

Burgen und Schlösser in Baden-Württemberg



Dieser Artikel kann über Datei.. Drucken.. ausgedruckt werden

Villingendorf

Neckarburg – Steinerne Krone über dem Neckartal

von Frank Buchali

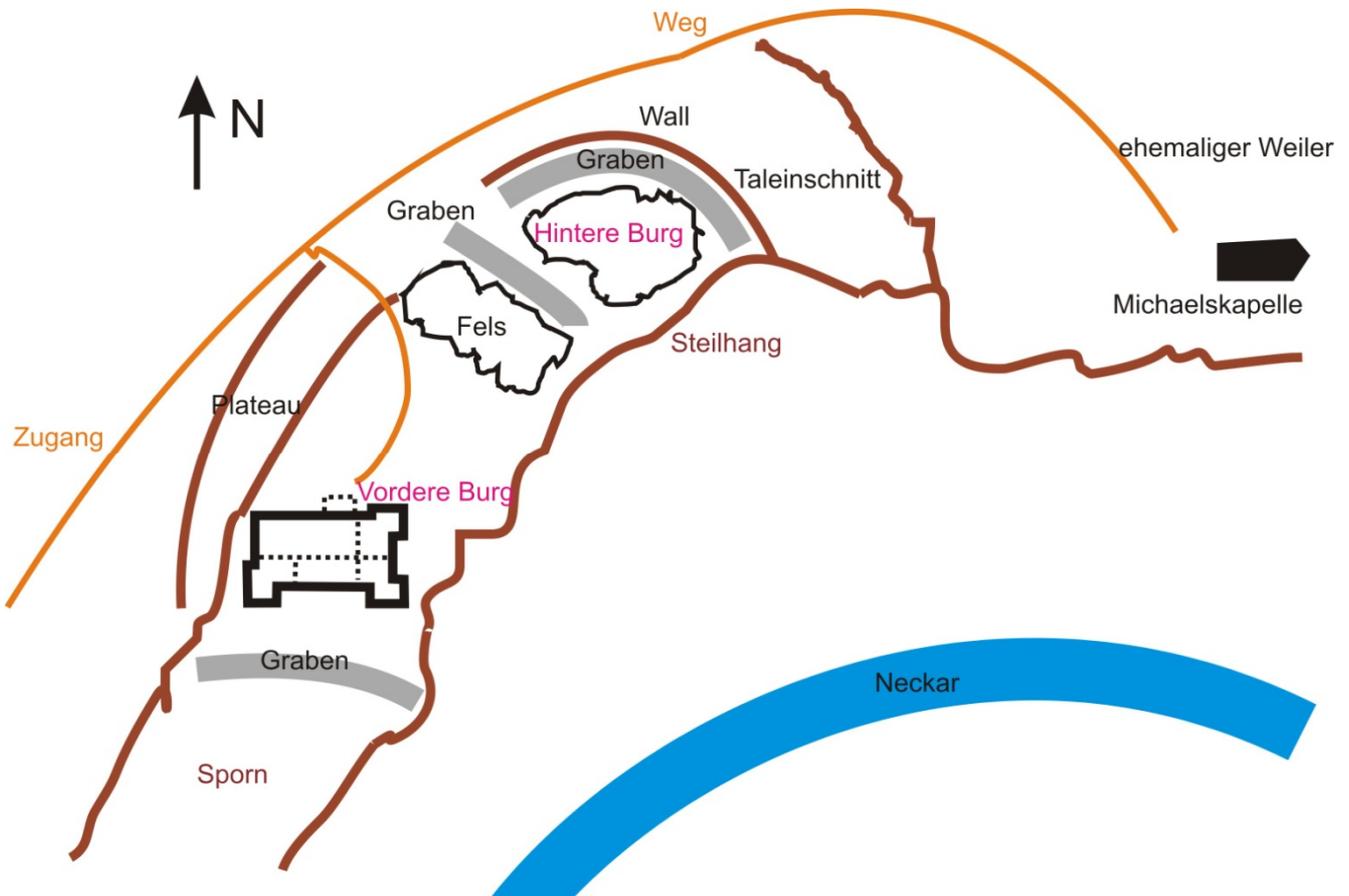
Am östlichen Rand des Schwarzwaldes schlängelt sich der obere Neckar durch die Landschaft und hat im Laufe der Jahrtausende ein idyllisches, tiefes Tal geformt. Mehrmals wechselte er den Verlauf und seine Mäander formten einige schöne kuppenförmige Umlaufberge. Auf einem dieser Umlaufberge ragen die steinernen Mauerzähne der Neckarburg wie die Zacken einer Krone aus den Bäumen empor. Reisende kennt den Namen „Neckarburg“ eher von den beiden Autobahnraststätten an der A 81. Direkt östlich davon, neben der mächtigen Autobahnbrücke über dem Neckar, kann man – von Süden kommend- von der Autobahnbrücke einen kurzen Blick auf die tiefer gelegenen Ruine erhaschen.



Umlaufberg mit Ruine



Anlagenbeschreibung



Grobe Skizze des Verfassers^{ab}

Von Süden führt die Zufahrtsstraße hinunter ins Neckartal durch einen Mäander des Neckars vorbei am „Bergle“ einem Umlaufberg dieser einstigen Flussschleife. Ein kleines Gehöft befindet sich zwischen „Bergle“ und der Südseite des Burgberges. Der Weg führt von hier hoch zu einem Abschnittsgraben, welcher auf der Südseite des Burgareals in den Fels geschrotet wurde und den langsam dort abfallenden Bergkamm vom Burggelände abtrennt.



Einstiger Flusslauf mit „Bergle“ und dem Hof Neckarburg von der Ruine aus gesehen

Nördlich davon erhebt sich die Ruine der „Vorderen Burg“, welche man vom Weg über die Westseite erreicht. Zwischen Weg und Ruine befindet sich ein zwingerartiges längliches Plateau. Über dieses führt der Zugang zu einer ebenen Fläche, welche zum Neckar hin auf der Ostseite steil abfällt, nach Norden hin an einem Fels endet und im Süden von der Ruine begrenzt wird. Der ehemalige Gebäudekomplex wirkt kastellartig: Ein rechteckiges Mauergeviert mit turmartigen Anbauten auf der Süd-, Südost und Nordostseite, sowie dem Fundament eines weiteren einst turmartig wirkenden Gebäudeteiles auf der Nordseite. Die Außenmauern dieses Gebäukomplexes sind teilweise noch vier Stockwerke hoch erhalten und die sehr großen, leeren Fensterfluchten unterbrechen die mächtigen Mauern.

In der Südwestecke ist der Rest eines Gewölbekellers sichtbar. Mehrere Mauerreste von Zwischenwänden lassen auf die Aufteilung in mehrere Gebäudeteile schließen. Vermutlich befand sich der Palas auf der Südseite.



Südostecke

Bemerkenswert ist die Verwendung von Ziegelsteinen beim Bau der Rundbögen in den Fensterfronten sowie bei dem Gewölbekeller. Dieses Baumaterial ist in mittelalterlichen Burgen in Süddeutschland bei Hauptgebäuden und Mauern eher seltener anzutreffen^c. Der Grundriss der Ruine wirkt eher schlossartig und lässt auf ein sehr spätes Erbauungsdatum auf den Fundamenten der alten Burg schließen.

Nördlich wird das Plateau der „Vorderen Burg“, wie bereits erwähnt, von einem Fels begrenzt, welcher mehrere Meter breit und lang das Plateau wie eine natürliche, ca. 2 Meter hohe Mauer von einem weiteren Abschnittsgraben im Norden abtrennt. Dieser Felsklotz war sicher einst bebaut. Mörtelreste weisen darauf hin. Eventuell stand hier ein Turm oder eine schildmauerartige Mauer.



Abschnittsgraben zwischen mittlerem Fels (rechts) und „Hinterer Burg“

Der weitere Abschnittsgraben trennt ein größeres Felsplateau ab, welches wie das gesamte Burgareal nach Osten hin steil zum Neckar abfällt und nach Westen zum Weg hinab einige Meter abfällt. Im Norden dieses Plateaus, auch „Hintere Burg“ genannt, befindet sich ein sichelförmiger Abschnittsgraben mit Wall, welcher dahinter extrem steil in ein schmales tiefes Tal abfällt. Dieser Taleinschnitt trennt das Burggelände nach Norden hin ab und stellt ein weiteres Angriffshindernis dar. Nördlich davon und etwas tiefer liegend befindet sich eine ebene Fläche auf der Bergkuppe, auf welcher vom einstigen Burgweiler nur noch die ehemalige Michaelskapelle steht. Dieser Weiler verschwand im 15. Jahrhundert. (Letzte urkundliche Nennung 1412).



Sichelförmiger Graben und Wall im Norden



Geschichte^d

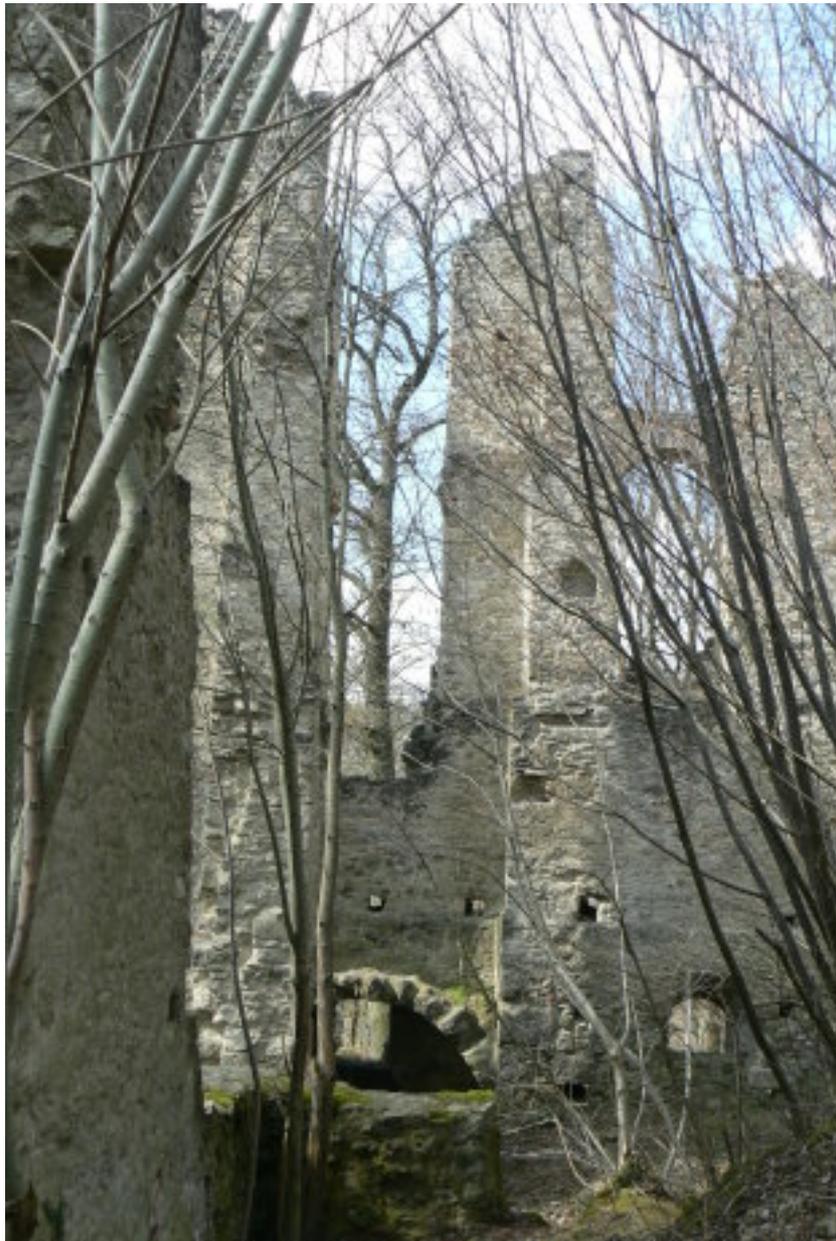
Die sehr alte Burg wurde bereits 793 als Besitz eines Grafen Berthold erwähnt („Nehhepurc“)^e. Um 900 sollen hier Mönche aus St. Gallen verbannt worden sein. Zwischen dem 11. und dem 13. Jahrhundert residierte hier der Ortsadel, welcher sich nach der Neckarburg nannte und Lehensträger der Grafen von Sulz war.

Die noch vorhandene Michaelskapelle wurde erstmals 1275 erwähnt, ist aber vermutlich älter. Im 14. Jahrhundert wurde die Burg in eine vordere und eine hintere Burg geteilt und war teilweise in Besitz mehrere Ganerben. Als Besitzer wurden erwähnt: die Grafen von Sulz, die Grafen von Hohenberg, die Herren von Neuneck und von Rütli.

Ab dem Jahre 1375 hatten die Grafen von [Württemberg](#)^f ein Öffnungsrecht zur Burg und durften diese jederzeit betreten. 1381 verkauften die Herren von Hohenberg (Graf Rudolf) die Vordere Burg an Österreich (Herzog Leopold III.). Die mittelalterliche Burganlage soll Mitte des 14. Jahrhunderts zerstört worden sein.

(Erwähnung 1382 bereits als Burgstall). Die Herren von Sulz kauften das Areal 1411 als „Burgstall“.

Danach wurde der Neubau, dessen Ruinenreste noch heute sichtbar sind, als Schloss nach 1589 durch die neuen Besitzer, die Spreter von Kreidenstein erbaut. Im 17. Jahrhundert waren Rottweiler Jesuiten und Ende des 17. Jahrhunderts (1691) Benediktiner des Klosters St. Georgen Inhaber des Areales und Hofgutes. 1836 verkauft der letzte Privatbesitzer Dr. Cajetan von Bissingen-Nippenburg die Ruine an die Stadt Rottweil.



Südwestecke mit Gewölbe

Infos (ohne Gewähr):

Man erreicht das Burgareal von der A 81 über die Ausfahrt Rottweil. Hier fährt man östlich auf die B 462 und biegt nach Norden auf die B 14 ab. Diese führt in Richtung Villingendorf. Nach wenigen hundert Metern biegt man nach rechts in die Straße zur Neckarburg ab und fährt hinunter zu dem Gehöft an dem man parken kann. Von hier führt ein Wanderweg hoch zur Burg. Die Ruine ist frei zugänglich. Gastronomie findet man in diesem romantischen Talabschnitt leider nicht.

Empfehlenswert ist der Besuch der weiter nördlich im Neckartal gelegenen Ruine **Hohenstein**⁹, deren Reste auf einem Umlaufberg sich unterhalb des Schlosses Hohenstein erheben.



Blick auf den Neckar

Literaturverzeichnis

- Antonow, Alexander. *Planung und Bau von Burgen im südwestdeutschen Raum*. Frankfurt, 1993.
Buck, Dieter. *Burgen und Ruinen im nördlichen Schwarzwald*. Stuttgart, 2002.
Krahe, Friedrich-Wilhelm. *Burgen des deutschen Mittelalters- Grundrisslexikon*. Würzburg, 1994.
Pfefferkorn, Wilfried. *Burgen unseres Landes, Band Oberer Neckar*. Stuttgart, 1979.
„Topographische Karte 1: 250000.“ Stuttgart: Landesvermessungsamt Baden-Württemberg, kein Datum.

Anmerkungen

^a Nach Besichtigung 2011 und Google Earth

^b Der Grundriss von Pfefferkorn weicht auf der Nordseite stark vom Istzustand ab.

^c Siehe Antonow

^d Siehe Buck, Pfefferkorn und Infos vor Ort

^e Die Info vor Ort spricht im Gegensatz zu Buck/Pfefferkorn vom Besitzer Kloster Sankt Gallen.

^f Siehe ehemalige Burg Württemberg: <http://www.burgen-web.de/wuerttemberg.htm>

^g Nicht zu verwechseln mit der anderen Burg Hohenstein: siehe www.burgen-web.de/hohenstein.htm